Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

137 Oakford Court, Erster Stock,

Direkt hinter dem Hotel Jermyn,

Ab von Spruce Straße, Scranton, Pa

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 27. August 1914.

Die Telephonnummer des „Wochenblatt" ist jetzt **2309** (neues).

Zar auf Reisen.

Dies bedeutet für den russischen Verkehr eine Kalamität.

Wenn der Zar reist, bekommt er von den Fenstern seines Eisenbahnzuges aus nur die Rücken der Soldaten zu sehen, die in Abständen von 10 Fuß angeordnet sind, und wenn der Zug hält, Militär, Polizei, Popen und vielleicht in einiger Entfernung eine von der Polizei sorgfältig durchgesiebte jubelnde Menge. Der ganze Bahnhof steht unter schärfster polizeilicher Kontrolle und aller Verkehr ist völlig unterbunden. Wie das auf den Handel wirkt, ist ein besonderes Kapitel: „Ein einziges Mal (so erzählt Kurt Aram) ist der Zar eine längere Strecke die Wolga entlang gereist. Jeder russische Kaufmann bekreuzigt sich noch heute voller Schreck, wenn er daran denkt. Fünf Tage vorher und fünf Tage nachher waren sowohl die Wolga, die Hauptverkehrsader des europäischen Rußlands, wie auch alle Bahnstrecken ringsum für jeden Verkehr, auch für jeden Güterverkehr, gesperrt. Diese Zarenreise hat dem russischen Kaufmann Millionen gekostet, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Zar nicht einmal weiß, was die Wolga für sein Reich bedeutet, denn mit eigenen Auge hat er von ihrem riesigen Verkehr nichts zu sehen bekommen. Einen Zarenbesuch in Moskau habe ich persönlich miterlebt. Wie es dabei zuging, ist zu charakteristisch, als daß ich darüber schweigen könnte. Ich wohnte damals bei einem russischen Großkaufmann, einem bis dahin durch und durch „loyalen" russischen „Unterthan". Aber das Glück wollte, daß sowohl seine Fabrik außerhalb der Stadt wie sein Geschäftshaus in der Stadt auf der Route lag, die der Zar nach den Informationen der Polizei passiren würde. Drei Wochen vor dem Zarenbesuch durchsuchte die Polizei sowohl die Fabrik wie das Geschäftshaus von oben bis unten, vom Dach bis zum Keller hinab. Und dann wurden alle Dachkammern und Bodenräume polizeilich versiegelt. Sie waren damit für Wochen völlig unbenutzbar. Eine Woche vor dem Zarenbesuch erschien der Reviervorsteher und verlangte binnen 48 Stunden eine zuverlässige Liste über alle Personen, die im Betriebe des Großkaufmanns beschäftigt waren. Die Liste sollte den Namen jedes einzelnen enthalten, sein Geburtsjahr, den Geburtsort, die Religion, das Datum, an dem er zugezogen, und einen Vermerk über die politischen Anschauungen des Betreffenden. Außerdem eine Liste über alle Personen, die nach Ansicht des Kaufmanns in den drei Tagen vor und nach der Ankunft des Zaren in seiner Fabrik und in dem Geschäftshaus der Stadt aus- und eingehen mußten. Dem Kaufmann schwoll die Stirnader, aber er beherrschte sich. Da er weit über 1000 Personen beschäftigte, und auch sein Geschäftshaus in der Stadt reichlich frequentirt wurde, sei es ihm nicht möglich, ohne Hilfe der Polizei dem Ansuchen nachzukommen. Der Revierbeamte solle ihm ein Dutzend Polizisten zur Verfügung stellen. Ihnen wollte er alles Gewünschte nach bestem Wissen in die Feder diktiren. So geschah es denn auch, und wie diesem Kaufmann, erging es vielen anderen."

Die feinsten Druckarbeiten in der Stadt. Liefert die Office des "Wochenblatt."

Mischter Drucker!

Wann ich mich recht b'sinn, so is es nau ebaut zwelf Johr, sidder as ich des erscht Automobil gesehne hab. Des Ding is mir arg butzig vorkumme un ich hab gedenkt, des wär ah so en neie Narrheet un dät bal wieder vorwer gehne, grad wie anner Fäschens ah. Awer wie is es nau? Schier jeder dritt Mann hot alleweil so en Maschin, un ufem Land werd es bal so schlimm, wie in die Städt. Es gebt en ganze Anzahl unnerschiedliche Automobils, net juscht zum spaziere fahre, sundern ah for allerhand Bisnis. Viel dun unsere Baure, was alle Dag Sach in die Stadt fahre, hen en Automobil. Ich weeß net, eb es billiger kummt, wie en Gäulsfuhr, awer es geht viel geschwinder, un Zeit is Geld, segt mer als. Uftohrs, so en Automobil zu runne muß ah verstanne sei, sunscht gebt's gern ein Unglick. Im letschte Johr sen in unserm Staat viel hunnert Mensche dorch Automobils todgemacht worre. Se hen drum en Gesetz gemacht, daß eenig aber, was so en Fuhrwese runnt, en gelernter Schofer (so heeßt mer selle Sort Kutscher) sei mißt. Awer mer weeß jo, wie es is mit so Gesetzer; dheel Leit gewe ken Deit drum. Heit kriegt en Mann en Automobil un morge fahrt er dermit in d'r Welt rum, as wann's en Kinnerwägeiche wär. Geht es gut, is alles recht; geht es awer schepp, verbrecht er die Maschin un verleicht ah sei Genick. Am ärgste is es, wann so en Automobil g'soffe werd, was oftmols vorkommt. — In viele Städt hen se en Order, daß so en Automobil jusch ebaut zeh oder finfzeh Meile die Stund fahre derf, un sell is noch zu schnell, wann en Grienhorn druf is. Awer do muß mer se mol sehne ufem Turnpeit! Se schieße dohie wie en geölter Wetterleech. So lang des Zeig halt un es kummt nix in d'r Weg, geht es schee; sotte se awer geschwind ausbrehe, dann gutbei! Oftmols schafft des Steuer net un dann geht es in en Haus, en Scheuer, en Telegräfposte oder in en Bahm nei un dann kummt gewehnlich die Maschin uf d'r Sträpphaufe un die Leit, was drin ware, in en Bar nei. En Dag oder zwee werd iwer des Unglick geschwätzt, dann is alles verbei un es nemmt net lang, bis des sehm Ding wieder häppent, grad as wann es zum Sport geheere dät.

D'r Frank hot kezlich ah so en Automobil kahft — ich glahb es war en sekendhändigs un juscht en bissel ufgetotscht — un er hot ah grad am nächste Sundag sei Mädel spaziere gefahre. Ei, was hen se beed die Köpp hochgehalte, wie se dorch's Städtel gefahren sen. „Herr, was war ich, was bin ich un was kann ich noch werre!" hot d'r alt Dschob gesaht, wie er se gesehne hot. Un d'r Bill hot gesaht: „Es kann vor Owends annerscht werre, as es am fruhe Morge war!" Es is wohrhaftig ah annerscht worre. Wies's dusterig war, sen se ime alte Springwägeiche heemkumme; des Automobil hot ime Grabe gelege un war ganz kaput. Em Fränk sei neie Suht war futsch un em Mädel sei Dreß ah; sunscht hot es ihne nix gedhu. Wie des Ding gehäppent hot, sage se net, awer d'r Bill hot vorher gesaht, daß d'r Fränk sei Händ net am Steuer halte kennt, wann en Mädel newe ihm hockt. D'r Guß hot ah misse eens hawe un er is ah glücklich dun seiner erschte Fahrt heemkumme; awer wie er in die Scheier neigefahre is, hot er net stappe kenne un er is hinne zur Wand naus. Wie se ihn derwege ausgelacht hen, hot er gesaht, er hät es welle so hawe, so daß, wann er en Wage voll Hoi abgelade hät, net breicht zurickbäcke, sundern grad hinne nausfahre kennt. Uftohrs hen se ihm geglahbt—awer net! — D'r Dscharlie is im Rege gekätscht worre, wie er iwer d'r Berg gefahre is, un weil er kee Kette an die Räder gehat hot, so is sei Maschin in's Rutsche kumme. Er hot noch kenne abspringe, wann er sich ah en Fuß verrenkt un die Nas verschunne hot; awer sei Fuhrwese is d'r ganz Berg nunner gerollt un an en dicke Keschtebahm hie, wo es verschmäscht is. „Des macht nix — so viel Holz gebt wieder en Schlitte!" hot er gesaht; awer mer hot ihm ansehne kenne, daß es ihm doch net eenerlee war. — Dem alte Ben hot en Stadtkerl mit seim große Automobil en alte Kuh todgefahre, was noch net emol zwee Quart Millich gewe hot, wann se frisch war. Er hot awer geschwore, es wär en vollblutige Holsteener Raß gewest un es ferrig gebracht, daß seller Mann ihm hunnert Dhaler Dämätsch bezahlt hot.

D'r alt Hansjörg.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Für Ihren Säugling

der ein gutes, Nahrungsmittel nöthig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebrauchet

Dr. Lange's Lactated Tissue Food.

Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Popularität erzählt.
Fraget den Apotheker dafür oder schreibt an

Dr. Lange,
315 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Trefz.

Der Saison's meist anziehende Stile.

Wünschen Sie wirkliche Aristokratie von Stilen in Fußbekleidungen, so sprecht vor und besehet unsere Linie.
Schuhe in allen Stilen — Leder, Velvet und Satin.

Männer Schuhe.....$1.50 bis $6.00
Frauen Schuhe.....$1.50 bis $5.00
Mädchen und Früh ein Schuhe.....90c bis $3.00
Knaben und Jünglinge Schuhe.....90c bis $3.00
Kinder Schuhe.....25c bis $2.00

Gebrüder Trefz,
313 Spruce Straße.

Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.

Die höchste Errungenschaft in der Braumeister-Kunst ist angenehm und überzeugend demonstrirt durch

E. Robinson's Söhne Pilsener Bier

Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz sein eigen ist —ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen" Gebräue.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

Machen Sie Ihre Einkäufe in

"Onyx" Hosiery

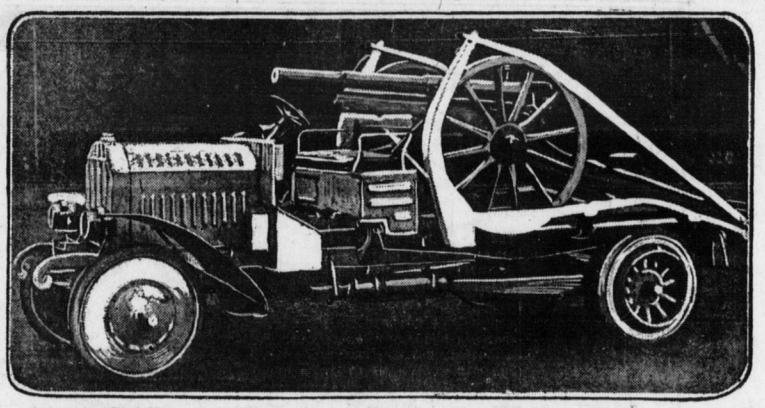
Sie erhalten für Ihr Geld die besten Werte.
Alle Arten von Wolle und Seide für Herren, Damen und Kinder
in allen Farben und Qualitäten von Strumpfwaren von 25 cents bis $5.00 das Paar.
Beachten Sie Schutzmarke In allen besseren Geschäften zu haben
WHOLESALE Lord & Taylor NEW YORK

3 IN ONE OILS, CLEANS, POLISHES, PREVENTS RUST

3

3-in-One ist eine leichte, reine Ölmischung, die sich nie verharzt. 3-in-One ist ein vollkommenes Schmieröl für Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Fahrräder, Schlösser, Uhren, Gewehre, Rasenmäher—*kurz für alles*, was im Hause oder im Bureau der Ölung bedarf. Kein Fett. Keine Säure. Ein weiches Tuch mit ein wenig 3-in-One säubert und poliert alle furnierten und lackierten Möbel und Holzarbeiten in ausgezeichneter Weise. Ein Meter feines schwarzes Nesseltuch mit 3-in-One besprengt liefert einen *idealen, staubfreien Wischlappen*.
3-in-One lässt positiv keinen Rost aufkommen an Gewehren, Automobilzubehörteilen, Badezimmer-Armaturen, Gashorden und allen anderen Metallgegenständen innerhalb und ausserhalb des Hauses und in jedem Klima. Es sinkt in die unsichtbaren Metallporen ein und bildet einen bleibenden schützenden Überzug.
GRATIS—3-IN-ONE—GRATIS. Man schreibe sofort um eine grosse Gratis-Flasche und das 3-in-One-Lexikon, welches hunderte von Anwendungsarten aufführt. 3-in-One wird in allen guten Läden in Flaschen von 3 Grössen verkauft:
10 c. (1 Unze), 25 c. (3 Unzen), 50 c. (8 Unzen, ½ Pinte). Auch in neuer, patentierter handlicher Ölkanne, 25 c. (3-½ Unzen).
3-IN-ONE OIL COMPANY
42DA Broadway New York

Deutsches Automobilgeschütz.



In der deutschen Armee werden Kraftwagen zum Transport leichter Feldgeschütze verwendet. Die Geschütze werden zum Gebrauch auf ihre eigenen Räder gestellt.

Brüssel.

Dasselbe genießt einen Ruf als Fremdenstadt.

Es bietet dem Besucher allerlei von Interesse

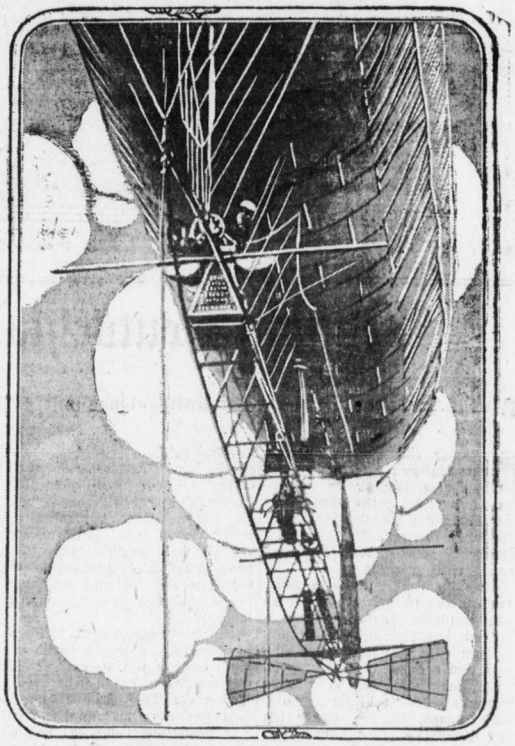
Brüssel ist eine Fremdenstadt par excellence, und außerdem sichern ihr verschiedene angesehene Bildungsinstitute den regelmäßigen Besuch von Ausländern. So z. B. wird die Brüsseler Kriegsschule von vielen fremdländischen Offizieren, namentlich vom Balkan und aus Südamerika, besucht. Man findet da viele Bulgaren, Serben, Montenegriner, Chilenen, Argentiner, Brasilianer und ab und zu auch Offiziere aus Australien. Auch die Hochschulen werden stark von Ausländern besucht.

Von den vielen Tausenden, die zur Sommerszeit an die belgische See gehen, unterlassen die wenigsten einen Besuch Brüssels. Die Stadt bietet dem Durchreisenden genug des Sehenswerten und Kurzweiligen. Allerdings muß man, gleichwie in Paris, den schlechten Zustand der Straßen und einen nicht gerade glänzend organisierten Bahndienst mit in Kauf nehmen. Kaum eine Stadt der Welt, nicht einmal Paris, hat so herrliche Wälder in der nächsten Umgebung wie Brüssel, so das Bois de la Cambre mit dem daran anschließenden Foret Soignes. Nicht minder lohnend ist ein Ausflug nach Tervueren, dem kleinen Vorort, dem der verstorbene König Leopold II. seine besondere Fürsorge geschenkt hat und wo sich jetzt das Kolonialmuseum befindet. Der Schloßgarten von Tervueren mit seinen terrassenförmigen Anlagen und herrlichen Rosenbeeten ist ein zweites Versailles.

Die Terrassen der Kaffeehäuser Brüssels sind die Versammlungspunkte der Fremden. In so weitherziger Weise wie in Brüssel ist in keiner deutschen Stadt die Benutzung der Bürgersteige zugelassen. Es hat für die Fremden einen eigenen Reiz, auf diesen Terrassen zu speisen, selbst wenn sie mit den Speisen gratis den Straßenstaub schlucken müssen. Ein elegantes Publikum promeniert vorbei und bietet dem Fremden Kurzweil, und wenn er kritisch veranlagt ist, findet er auch Anlaß zu Betrachtungen über die deutsche und flämische Moral. Denn keinem Fremden kann es hier entgehen, welche große Rolle im belgischen Leben das weibliche Element spielt. Der größte Prozentsatz des Einkommens des Belgiers wird auf den Frauenputz verwendet. Wenn der Fremde einen kleinen Rundgang durch die vielen Bars und Nachtcafes unternimmt, wird er dort manches finden, das ihm befremdlich erscheint, aber verstehen, weshalb in diesem Land, wie auch in Frankreich, der Frauenkult einen solchen Charakter angenommen hat. Allerdings muß der Deutsche einige Pflöcke zurückstecken, wenn er eine gesunde, frische und unverfälschte Schönheit finden will, wie wir sie in Deutschland kennen. Schon die jungen Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren wenden hier kosmetische Mittel an, um den Rosenteint zu haben, der hierzulande als unerläßliche Eigenschaft der Frauenschönheit gilt, dem man die Kunst und Malerei von weitem ansieht. Den deutschen Gretchenkopf, die liebliche Frische eines deutschen Backfischs, wird man vergeblich suchen. Dagegen stellt man ein gewisses Raffinement fest, Rubenssche Formen zu markieren.

Die Theater Brüssels sind im Sommer geschlossen. Nur einige kleine Bühnen locken das Publikum durch Schauerdramen, die von minderwertigen Schauspielern gespielt werden. Es lohnt sich nicht, um ihretwillen einen Abend zu verlieren. Wer Sinn für Varietes hat, kann ihm Genüge leisten. Er kann sogar seit letzter Zeit einen Tanzsalon großen Stils besuchen und dort einen Tango von zwölf Paaren in zwölf verschiedenen Arten tanzen sehen. Beiläufig bemerkt, tanzt die Brüsselerin im allgemeinen schön und graziös. Selbst Kinder in jugendlichstem Alter zeigen einen unvergleichlichen Rhythmus der Bewegungen. Und wenn das niedere Volk im sogenannten Marollenviertel in Holzpantoffeln unter freiem Himmel einen Tanz aufführt, kann man wirklich einen ästhetischen Genuß davon haben. Diesem Volk gehört der Sonntag. Es ist deshalb für den Fremden ein Aufenthalt über Sonntag besonders lohnend. Vielleicht begibt er sich am späten Nachmittag in das Gehölz an der herrlichen Avenue Louise und beendet den Abend bei Monder Lambic. Hier findet er den echten Brüsseler bei seinem Nationalgetränk, dem Lambic, fröhlich sorglos und ausgelassen. Und wenn es ein paar Dutzend sind, die sich vereinigen, dann ist die Musikkapelle dabei, die jeder noch so kleine Verein hier besitzt. Ist doch Musik des Belgiers Element; hinter ihr trippelt der Brüsseler im „pas redouble", im doppelten Schritt bis zum nächsten freien Platz her. Dort löst sich dann der Abend meist in einen Ball im Freien auf. „Il faut s'amuser!" heißt es dann. Und wer wollte dieser Lebensmaxime den Krieg erklären?

Santos-Dumont hilft Frankreich.



Alberto Santos-Dumont, der brasilianische Luftschiffer, den das Bild in seinem lenkbaren Luftschiff zeigt, hat der französischen Regierung seine Dienste gegen Deutschland angeboten.

Erfinderinnen.

Auch Frauen betätigen sich auf dem Gebiet der Technik.

Sarah Bernhardt unter der Zahl weiblicher Erfindergenies.

Die Frau betätigt sich, seitdem sie immer mehr in das Leben hinaustritt, auch als Erfinderin, und ein Mitarbeiter der „Dame" weiß von einer ganzen Reihe von bedeutsamen Erfindungen zu erzählen, die Frauen Erfolg und Ehre einbrachten. Besonders wird es interessieren, daß sich Sarah Bernhardt als Erfinderin bewährt hat. Sie erfand ein Verfahren zum Abdrücken von Fischen in plastischen Massen und zur Nachbildung der erhaltenen Muster in Marmor, Bronze, Silber oder Gold. Die berühmte Tragödin hoffte damit dem Kunstgewerbe eine neue Richtung zu geben, und in der Tat hat der bekannte französische Juweiter Lalique eine ganze Anzahl von solchen Mustern erworben und ausgeführt. Auf dem Gebiete des Kunstgewerbes hat auch die amerikanische Bildhauerin Harriet Hosmer ein bemerkenswertes Verfahren erfunden, durch das man gewöhnlichem Kalkstein das Aussehen von Marmor geben kann, so daß er für bildhauerische und kunstgewerbliche Arbeiten geeignet erscheint. Im Sinne der modernen kunstgewerblichen Bestrebungen, materialgerecht zu arbeiten, hat sie dabei freilich nicht gehandelt. Wichtiger ist es, daß Hertha Ayrton, die Frau des englischen Elektrotechnikers und Erfinders des Elektrizitätszählers Prof. Ayrton, eine Anzahl von Erfindungen gemacht hat, die sich auf die Vervollkommnung des in den Bogenlampen verwendeten elektrischen Lichtbogens bezogen. Die Institution of Electrical Engineers, die größte Vereinigung Englands, erkannte ihre Verdienste durch die große Goldene Medaille und einen Geldpreis an — das erste Mal, daß eine Frau die im Jahre 1731 gestiftete Medaille erhalten hat. Ein tiefgründiges chemisches Wissen verrät ein deutsches Reichspatent, eine Erfindung zur „Herstellung von Diphenylamin sowie Substitutionsprodukten desselben", die von einem Fräulein Dr. Irma Goldberg aus Genf herrührt. Auch unter den zahllosen Erfindern, die sich mit der Flugkunst beschäftigt haben, ist eine Frau zu nennen, Klara Lindner in Hannover, die ein Patent auf einen Drachenflieger erhielt, der mit Tragflächen und Steuerflächen besonderer Anordnung versehen ist. Ueberhaupt haben sich die Frauen auf diesem Gebiete besonders erfolgreich erwiesen. Die vielumstrittene Erfindung des Fallschirms ist einer „Bürgerin" der damaligen französischen Republik Namens Labrosse zuzuschreiben, einer „Brünette von elegantem Wuchs", die im Vendemiere des Jahres VIII zum ersten Mal mit einem Ballon aufstieg und sich aus einer Höhe von 900 Metern mit dem von ihr konstruierten Fallschirm wieder glücklich zur Erde niederließ. Auf dem Gebiet des Automobilismus hat Frau Cäcilie Hennen 1908 ein Patent auf einen aus Schraubenfedern bestehenden Pneumatik-Ersatz erhalten.